

herrschenden heidnischen und abergläubischen Meinungen und Gebräuche. Aus Anlaß einer Verordnung der zweiten Synode von Braga, die Bischöfe sollten auf ihren Visitationsreisen das Volk von den *errores idolorum* abmahnen, hatte Bischof Polemius von Astorga (Asturica) Martin um eine kurze Belehrung *de origine idolorum et sceleribus ipsorum* ersucht. Als Antwort übersandte Martin die genannte Predigt zum Gebrauche für Polemius bei seinen Kirchenvisitationen. Die Sentenzen Sammlungen *Aegyptiorum patrum sententiae* und *Verba seniorum* sind Uebersetzungen aus dem Griechischen, erstere von Martin selbst als Abt des Klosters zu Dumio, letztere auf seine Anregung und mit seiner Hilfe von einem Mönche Paschasius zu Dumio angefertigt. Eine ähnliche Sammlung von Sprüchen mit der Aufschrift *Libellus de moribus* und der eine Anzahl von Excerpten aus Seneca's Briefen enthaltende *Tractat De paupertate* sind wohl als unterschoben zu bezeichnen. In der Geschichte der Quellen und der Literatur des canonischen Rechts hat Martin sich eine Stelle gesichert durch die sog. *Capitula Martini*, eine nach 561 verfaßte Sammlung von *Canones* meist orientalischer, aber auch occidentalischer (afrikanischer und spanischer) Synoden (s. d. Art. *Capitula Episcoporum*). In dem Schriftchen *De pascha* sucht Martin die Sitte zu begründen, das Osterfest zwischen XI. Kal. Apr. als Anfangs- und XI. Kal. Maj. als Endtermin an wechselnden Tagen zu feiern, eine Sitte, welche er als die der *maiores* bezeichnet. (Der sog. *Tractatus S. Athanasii de ratione paschae* bei Migne, PP. gr. XXVIII, 1605—1610, ist nur eine Uebersetzung des Schriftchens Martins.) In der *Epistola de trina mersione*, an einen wahrscheinlich dem Westgotenreiche angehörigen Bischof Bonifatius gerichtet, wird die in Spanien im Gegensatz zum Arianismus üblich gewordene Spendung der Taufe *sub una mersione* als sabellianisch bekämpft. Endlich sind noch drei kleine Gedichte oder Inschriften in metrischer Form von Martins Hand auf uns gekommen. Ein Volumen *epistolarum*, dessen Isidor (a. a. D.) gedenkt, scheint verloren gegangen zu sein. Eine Gesamtausgabe der Werke Martins ist noch nicht erschienen. Gallandi (*Bibl. vet. Patrum XI*) gibt folgende Schriften: *Form. vit. hon.*, *Lib. de mor.*, *Pro repell. jact.*, *De superb.*, *Exhort. humil.*, *De ira*, *De pascha* und die Verse. Migne (PP. lat. LXXII) hat die Texte bei Gallandi abdrucken lassen; dazu kommen an anderer Stelle *Verba sen.* (LXXIII, 1025—1062), *Aegypt. patr. sent.* (LXXIV, 381—394), *Capit. Mart.* (LXXXIV, 574—586; CXXX, 575—588); dagegen fehlen *De correct. rust.*, *Ep. de trina mers.*, *De paupert.* Die Ausgaben der einzelnen Schriften verzeichnet mit bekannter Sorgfalt und Umsicht C. P. Caspari, *Martin von Bracara's Schrift De correctione rusticorum*, zum ersten Male vollständig und in verbessertem Text heraus-

gegeben, mit Anmerkungen begleitet und mit einer Abhandlung über dieselbe, sowie über Martins Leben und übrige Schriften eingeleitet, Christiania 1888. Am häufigsten ist die *Form. vit. hon.* gedruckt worden; eine treffliche Sonderausgabe lieferte A. Weidner, Magdeburger Programm 1872. Die Ausgabe der *Verba Seneca's* von Fr. Haase (Leipzig 1852—1853) enthält in einem Anhange (III, 458—475) *De paup.*, *Lib. de mor.* und *Form. vit. hon.* Zu *Form. vit. hon.* und *Lib. de mor.* vgl. die Mittheilungen B. Haureau's in den *Notices et extraits des manuscrits de la Bibliothèque Nationale XXXIII*, 1, Par. 1890, 208 à 215 et 227—233. Die drei Gedichte oder Inschriften finden sich auch in R. Peipers Ausgabe der *Werke des Bischofs Avitus*, *Mon. Germ. hist. Auct. antiqq. VI*, 2, 194—196. [Bardenhever.]

Martin von Cochem, O. Cap., berühmter ascetischer Volksschriftsteller, wurde zu Cochem an der Mosel im Erzstifte Trier um 1630 geboren. Er trat in den Kapuzinerorden und wurde bald zum *Vector* der Theologie ernannt. Als aber im Jahre 1666 infolge der am Rhein und an der Mosel wüthenden Pest die Schule aufgelöst werden mußte, suchte Martin durch Schreiben nützlicher Bücher die Ehre Gottes und das Heil der Seelen zu fördern. In der richtigen Erkenntniß, daß nach der Reformation besonders eine gründliche und faßliche Belehrung des theils durch die Sorglosigkeit der Geistlichkeit, theils durch das Umsichgreifen der Sekerei unwissend und verkehrt gewordenen Volkes, sowie Erweckung neuer Liebe und Begeisterung für die katholische Religion Noth thue, arbeitete P. Martin eine große Menge Unterrichts- und Erbauungsbücher aus. Zuerst gab er einen *Katechismus* heraus (1666), welcher einer solchen Aufnahme sich zu erfreuen hatte, daß der damals berühmte Buchhändler und Verleger Wilh. Friesem zu Köln ihm eifrig zuredete, das *Lectorat* für immer niederzulegen und sich ganz mit dem Verfassen volkstümlicher, religiöser Bücher abzugeben. Da P. Martin hierin seinen Beruf erkannte und die Oberen beistimmten, erschien von 1693 an aus seiner Feder eine große Menge trefflicher Bücher. Doch der eifrige Mann beschränkte seine Thätigkeit nicht hierauf allein, sondern arbeitete rastlos durch Predigen, *Katechisten*, *Beicht hören* auf Missionen und in den verschiedensten Klöstern der rheinischen Provinz. Vom Erzbischofe und Kurfürsten von Mainz Anselm Franz von Ingelheim (1679—1695) wurde er zur Abhaltung von Missionen im obern Theile des Erzstiftes, im Main- und Tauberggrunde, sowie zu solchen vom Erzbischof Johann Hugo von Trier, dessen weiten Sprengel er beinahe ganz durchwanderte, berufen. Allenthalben unterrichtete er Kinder und Unwissende in den Anfangsgründen des Glaubens, lehrte sie und das Landvolk überhaupt, wie es der heiligen Messe beiwohnen, beichten und die übrigen heiligen Sacramente empfangen solle, unterwies sie im Psalmengefänge und lehrte sie neue Lieder. Dieß